dem Vaterlande erwartete, einer unsichern Zukunft aufopfern wollte. Hier hatte ich Verwandte, Gönner, Unterstützung von allen Seiten und die schönste Hoffnung zu einem guten Fortkommen; dort war ich mir selbst überlassen oder fremden untheilnehmenden Menschen und der Wuth der Elemente preis gegeben. Ich wollte aus Verhältnissen treten, die selbst von den Großen der Erde für die glücklichsten, die beneidenswürdigsten erkannt werden, und mich mit meinem ganzen Lebensglück dem feindseligen Meere anvertrauen, Ruhe des Körpers, Seelenruhe, Gesundheit, Leben, alles auf das Spiel setzen, blos um den thörichten Drang zu folgen, die Welt zu durchschweifen und fremde Länder und Völker zu sehen. Dieß alles stellte mir mein guter Vater vor, moralisirte noch viel länger fort, und erinnerte mich an die Schicksale meiner Brüder; allein umsonst. Ich versprach ihm zwar, von dem ersten Eindruck ergriffen, den seine Rede auf mich machte, meine Reisepläne aufzugeben; allein nur allzubald vergaß ich wieder, was ich gelobt hatte. Da sprach endlich der gute Vater: Wenn du den unbedachtsamen Schritt wirklich noch unternimmst, und nicht auf meine Warnung hörst, so werde ich zwar nicht aufhören für dich zu beten, zugleich aber muß ich dir verkünden, daß du Gottes Segen nicht zu erwarten hast, daß du vielmehr Unglück auf allen deinen Wegen finden und zu spät bereuen wirst, meinen väterlichen Rath nicht besser befolgt zu haben.

Noch ein Jahr lang nach dieser Unterredung blieb ich in dem Vaterhause, und bestürmte meine

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202231501-0